

NEWSLETTER





03.04.2020

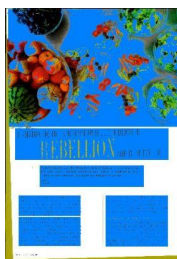
Avenue ID: 1411
Artikel: 6
Folgeseiten: 11

Print

	03.04.2020	Familien Spick ERNÄHRUNG BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN REBELLION AUF DEM TELLER	01
	01.04.2020	Petri-Heil Zentrum der Fische(rei)	06

News Websites

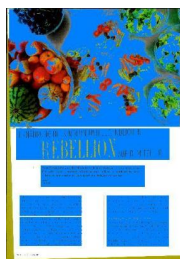
	30.03.2020	cetoday.ch / CE today Online Microspot: Mit Twint ans Schienbein	10
	30.03.2020	it-markt.ch / IT Markt Online Microspot: mit Twint ans Schienbein	12
	30.03.2020	netzwoche.ch / Netzwoche Online Microspot: mit Twint ans Schienbein	14
	30.03.2020	werbewoche.ch / werbewoche Twint ans Schienbein	16



ERNÄHRUNG BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN **REBELLION** AUF DEM TELLER

Beim Essen scheiden sich die Geister. Denn Lebensmittel gehen nicht nur durch den Magen, sondern prägen auch unser Denken und Handeln, unsere Lebensart und sind zum Teil eng mit der Religion verbunden.

TEXT: FABRICE MÜLLER, REDAKTOR SCHULE UND ELTERNHAUS SCHWEIZ (S&E)
BILDER: Z.V.G.



«Ich hörte von Mädchen an unserer Schule, die beim Essen auf jedes Gramm Fett achten. Sie hungern offenbar lieber, um ihre Idealfigur halten zu können. Wer nicht den Idealvorstellungen entspricht, läuft Gefahr, diskriminiert zu werden», erzählt Lukas Hendry, Vorstandsmitglied bei Schule und Elternhaus Düringen sowie Pastoralassistent und Religionslehrer der römisch-katholischen Pfarrei Murten. Glücklicherweise sei dies jedoch nicht überall so. «In meinen Klassen ist das derzeit nicht so ausgeprägt. Ansonsten würden wir es im Unterricht thematisieren.» Als Vater von vier Kindern im Alter von fünf, sieben, neun und elf Jahren achten er und seine Frau auf eine ausgewogene Ernährung. Auf Süßes verzichten müssen die Kinder trotzdem nicht. «Wir geben ihnen bewusst gewisse Freiheiten. So kommt es halt auch mal vor, dass sie sich in der Migros auf dem Heimweg eine Glace kaufen. Doch unsere Kinder treiben Sport und achten von sich aus darauf, nicht zu viel Zucker zu konsumieren», sagt der Familienvater. Energy-Drinks seien daher in seiner Familie bis jetzt noch kein Thema.

Orientierung und Identifikation

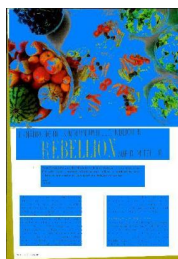
Essen hat längst nicht mehr nur den Aspekt der Nahrungsaufnahme, sondern steht in unserer Gesellschaft mit zahlreichen anderen Funktionen in Verbindung, wie Nicole Heuberger, Präsidentin des Berufsverbandes Ernährungspsychologische Beratung Schweiz (epb-schweiz), erläutert. «Jugendliche entscheiden sich oft für gewisse Ernährungsmodelle, um sich von den Erwachsenen abzugrenzen oder sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen. Wer sich für eine spezifische Richtung wie etwa Vegetarisch oder Vegan entscheidet, schafft sich über die Ernährung gewissermassen eine Orientierung und Identifikation.» Nicht selten beeinflussen Schönheitsideale, die in den Medien zelebriert werden, das Essverhalten von Jugendlichen – besonders von Mädchen. Insbesondere dann, wenn das Selbstwertgefühl einer Person stark vom eigenen Körperbild abhängig gemacht wird. Vor allem in der Pubertät, wenn Jugendliche mit dem eigenen Körper nicht zufrieden sind, können sich daraus psychische Probleme und Essstörungen entwickeln. Eine Studie des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsforschung (IZI) des Bayerischen Rundfunks ergab, dass Casting-Shows wie «Germany's Next Topmodel» bei Mädchen die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper vergrößern.

Zeichen der Abgrenzung

Heuberger beobachtet, wie sich im Jugendalter das Essverhalten oft stark verändert – meist nicht zugunsten der Gesundheit. Neben dem Wunsch nach Abgrenzung können dabei zum Beispiel ethische Gründe – wie etwa bei den Vegetariern oder Veganern – eine Rolle spielen. «Jugendliche wollen sich vom Diktat der Eltern lösen. Das Essen bietet sich als Zeichen von Rebellion an», begründet die ernährungspsychologische Beraterin. Viele Jugendlichen trinken regelmässig Energy-Drinks, manche sogar mehrmals täglich, um morgens wach zu werden und sich in der Schule oder am Arbeitsplatz besser konzentrieren zu können. Wie Sucht Schweiz zum Thema Energy-Drinks informiert, können Symptome wie Herzrasen, Angstzustände, Verhaltensstörungen oder auch Atemprobleme die längerfristigen Auswirkungen eines hohen Koffeinkonsums sein. «Bei den Energy-Drinks führt der hohe Zuckeranteil in Kombination mit Koffein zu körperlicher Schläppheit wie auch zu Schlafstörungen», stellt Heuberger immer wieder bei Jugendlichen fest. Nicht zu unterschätzen ist zudem der Kontext von Ernährung und Bewegung: Laut einem Bericht des Bundesamts für Sport (Baspo) ist die Sportaktivität der in der Schweiz lebenden Jugendlichen im Alter von zehn bis 14 Jahren rückläufig. So trieb 2014 ein Jugendlicher ausserhalb der Schule durchschnittlich während 6,6 Stunden pro Woche Sport – 2008 waren es noch 7,3 Stunden. Bewegungsmangel und falsche Ernährung tragen dazu bei, dass immer mehr Kinder und Jugendliche unter Übergewicht und Adipositas sowie Haltungsschäden leiden.

Der Einfluss des Zuckers

Die zunehmende Tendenz von Kindern und Jugendlichen zu Übergewicht hängt auch mit der Zusammensetzung vieler Nahrungsmittel zusammen. Denn viele von ihnen enthalten natürlicherweise Zucker, anderen wird er extra zugesetzt. Auch solchen, von denen man es nicht unbedingt erwarten würde – zum Beispiel in gewissen Gewürzen, Fruchtgetränken oder vermeintlich «gesunden» Joghurts. Zucker beeinflusst die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. Zuerst wirkt er aufputschend, weil er sehr schnell ins Blut gelangt und einen Blutzuckeranstieg auslöst. In solchen Situationen wirken die Kinder oft sehr unruhig und zappelig. Der Blutzuckerspiegel senkt sich jedoch ebenso rasch wieder und hat Müdigkeit sowie Leistungsschwäche zur Folge. Gleichzeitig nimmt das Verlangen nach mehr Zucker rasant zu. «Um die Konzentration in der Schule zu fördern,



ist Zucker sicher alles andere als ideal», gibt Heuberger zu bedenken. Auf der anderen Seite dürfe man den Zucker auch nicht gänzlich verteufeln, ein massvoller Konsum wäre angebracht – maximal 30 Gramm Zucker pro Tag. Gerade für Kinder und Jugendliche im Wachstum seien Kohlenhydrate und Proteine wichtig. Gemüse hingegen liefern Nahrungsfasern und Vitamine. Sie sind ebenfalls gesundheitsrelevant, stehen aber wachstumstechnisch nicht an erster Stelle. Doch: Nicht bei allen Kindern lösen Gemüse und Früchte bekanntlich Begeisterungstürme aus. Hier kann Heuberger beruhigen: «Als Eltern muss man bei der Portionengrösse für Kinder nicht die gleichen Massstäbe ansetzen wie bei sich selber. Kohlenhydrate sind für Kinder wichtiger als für Erwachsene. Es gilt der Grundsatz: Wir bestimmen, was auf den Tisch kommt und bieten eine ausgewogene Mahlzeit an, aber die Kinder sollen entscheiden können, was und wie viel sie davon essen wollen. Hat das Kind allerdings ein Ernährungsproblem und ist zum Beispiel übergewichtig, müssen die Eltern Regeln ins Spiel bringen.»

Vorbilder sein

Als Eltern übt man einen grossen Einfluss auf das Ernährungsverhalten und Körperbewusstsein der Kinder aus, indem man Muster und Gewohnheiten vorlebt. Die ernährungspsychologische Beraterin rät, den Kindern eine gewisse Freiheit und Autonomie zu gewähren. Dies erlaube es dem Nachwuchs, einen entspannten Umgang mit dem Essen zu entwickeln und auf die eigenen Hunger- und Sättigungsgefühle zu hören. «Eltern sind aber ebenso Vorbild, wenn es um die Akzeptanz des eigenen Körpers geht, indem sie Kommentare über die eigene Figur und die ihres Kindes vermeiden. Man soll den Menschen nach seinem Wesen, nicht nach seiner Figur beurteilen», erklärt Heuberger. Essen die Kinder und Jugendlichen tagsüber in der Schule, schwindet der Einfluss der Eltern auf das Ernährungsverhalten ihrer Schützlinge. Besonders am Anfang dieser Phase sind die Kinder mit ihrer neuen Freiheit nicht selten überfordert. Deshalb empfiehlt Heuberger: «Eltern sollten mit ihrem Kind überlegen, was es Sinnvolles über Mittag essen könnte. Meist kommt das Kind früher oder später selber zur Erkenntnis, dass ihm ein warmes, ausgewogenes Gericht besser bekommt als ein Pack Pommes Chips.» Bei solchen Vereinbarungen zwischen Eltern und ihren Kindern wird das Essen zur Vertrauensfrage.

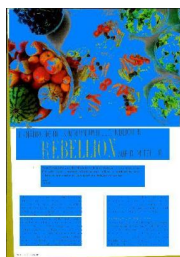
Nicht alle kennen Gemüse

Als Leiterin der Tagesschule Moosseedorf BE ist Franziska Frauchiger täglich mit der Verpflegung von Kindern und Jugendlichen beschäftigt. 130 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen vier und 15 Jahren werden über Mittag verpflegt, auf Wunsch auch bereits mit einem Frühstück. Das möglichst saisonal mit regionalen Zutaten gekochte Essen wird während der Mittagspause in Schüsseln auf die Tische gestellt, damit sich jedes Kind nehmen kann, was und wie viel es will. «Wir pflegen eine gemeinschaftliche Tischkultur im familiären Rahmen», so Frauchiger. Dies sei für einige Kinder eher ungewohnt. Auch dass ihnen Gemüse serviert wird, kennen offenbar nicht alle Kinder von zu Hause aus. «Gemüse kommt von allen Speisen meist am wenigsten gut an. Trotzdem steht es bei uns regelmässig

auf dem Speiseplan. Daneben gibt es täglich Rohkost und Salat.» Und zwei- bis dreimal in der Woche dürfen sich die Kinder und Jugendlichen auf ein Dessert freuen. Red Bull & Co. darf nicht an die Schule mitgenommen werden – ausser, es wird mit allen geteilt.

Kein Schweinefleisch am Schulfest?

Besonders an Schulen kommt der religiöse Einfluss auf die Ernährung seit einigen Jahren immer stärker zum Ausdruck. Aus Rücksichtnahme auf muslimische Kinder sollte zum Beispiel am Abschluss-Zmittag der Schule in Strengebach AG kein Schweinefleisch auf den Grill kommen, wie 20 Minuten berichtete. Dies sorgte vielerorts für Kopfschütteln und Kritik. Vonseiten der Schulleitung hiess es später, es gebe an der Schule kein Verbot von Schweinefleisch, es gehe lediglich um Rücksichtnahme gegenüber den muslimischen Schülerinnen und Schülern. «Religiöse Vorschriften gehören nicht an Schulen», schreibt Simon Hehli in seinem Kommentar vom 5. September 2019 in der NZZ, veröffentlicht auf dem Blog von Schule Schweiz, und äussert sich kritisch dazu, wenn Schulen aus Rücksicht auf andere Religionen auf Schweinefleisch am Schulfest oder auf dem Klassenausflug verzichten. «Die Anekdote aus der Schulpraxis ist ein Beispiel dafür, dass es vor lauter Essensgeboten und -verboten langsam unübersichtlich wird.» Sollen auch Christen und Atheisten dem Schweinefleisch entsagen, aus Rücksicht gegenüber den muslimischen Mitmenschen? Nein, findet der NZZ-Journalist, sonst bestehe die Gefahr, dass weitere religiöse Bevormundungen zurück in den Schulalltag kommen. «Nichts spricht dagegen, dass Lehrer nach pragmatischen Lösungen suchen. Doch diese dürfen nicht so aussehen, dass die ganze Klasse auf Spareribs und



Bratwurst zu verzichten hat.» Auch das jüdische Speisegesetz hat seine eigenen Regeln im Umgang mit Lebensmitteln, insbesondere mit Fleischprodukten: Als erlaubt bzw. kosher gilt das Fleisch vom Rind, Schaf, von der Ziege, vom Damwild wie auch von Hühnern, Gänsen und Truthähnen. Der Verzehr von Schweinefleisch hingegen ist auch bei Juden verboten.

Religiöse Forderungen nicht praktikabel

Für Lukas Hendry sind religiöse Forderungen rund um Mahlzeiten nicht praktikabel, denn ansonsten müsste man auch auf andere Sonderwünsche wie zum Beispiel alle Unverträglichkeiten eingehen. «Wir sind ja primär ein christlich geprägtes Land. Doch selbst die katholische Tradition, am Freitag kein Fleisch zu essen, ist in den Restaurants und Mensen nicht mehr üblich.» Für all jene Kinder, die kein Schweinefleisch essen dürfen, sollte es jedoch jeweils ein Menü ohne Schweinefleisch geben. «Wichtig ist einfach, dass die Menüs klar angeschrieben sind.» Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) gibt laut Ruth Fritschi von der Geschäftsleitung keine Empfehlungen zur Ernährung in der Schule heraus. «Dem LCH liegt alles daran, dass die Linien der Integrität auf beiden Seiten nicht überschritten wird.» Zu diesem

Zweck hat der Dachverband 2017 einen Leitfaden unter dem Titel «Integrität respektieren und schützen» veröffent-

licht. Durch die diversen Essgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler sind die Schulen heute mehr denn je gefordert. Umso wichtiger ist es, als Schule mit klaren Richtlinien darauf zu reagieren, aber auch den eigenen Traditionen treu zu bleiben.

Weniger Fleisch, mehr vegetarisch

An der Tagesschule in Moosseedorf isst über Mittag fast ein Viertel der Kinder aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch. «Wir kochen inzwischen praktisch kein Schweinefleisch mehr», sagt Frauchiger. Davon ausgenommen seien Würste, dann gebe es aber stets eine Alternative ohne Schweinefleisch. Dies bedeute für die Küchencrew keine grosse Umstellung. Doch der Verzicht auf Schweinefleisch zugunsten anderer Fleischarten ist eine Kostenfrage, denn Alternativen wie etwa Geflügel sind teurer. Weil der Anteil der Vegetarier – auch bei den Kindern – zugenommen hat, gibt es in Moosseedorf zudem zwei- bis dreimal wöchentlich ein vegetarisches Mittagessen. «In Anbetracht der Klimadebatte und der CO₂-Reduktion – auch beim Essen – liegen wir mit den vegetarischen Gerichten sicher nicht falsch», sagt die Tagesschulleiterin. Und was steht heute auf dem Menüplan? Käsespätzli, Rohkost und Salat sowie ein selbst gebackener Kuchen zum Nachtisch.

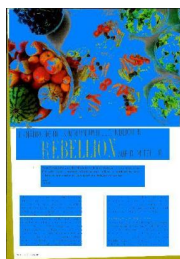
En Guete! ++



Pastoralassistent, Religionslehrer und Vorstandsmitglied bei S&E Düringen: Lukas Hendry mit seiner Ehefrau Sonja und den Kindern Seraina, Andrin, Flurina, Niculin



Franziska Frauchiger,
Leiterin der
Tagesschule
Moosseedorf
BE



LINKTIPPS:

- + epb-schweiz: Online-Verzeichnis der Ernährungs-Psychologischen Beraterinnen: **www.epb-schweiz.ch**
- + #sobinich: Plattform rund um das Thema «Positives Körperbild» **sobinich.org**
- + Fourchette Verte Junior: Label für ausgewogene Ernährung in Kitas **www.fourchetteverte.ch**
- + PEP Info: Breites Angebot zur Prävention von Essstörungen/ Workshops und Unterrichtsmaterial für Schulen rund um das Thema Positives Körperbild: **www.pepinfo.ch**
- + AES Arbeitsgemeinschaft Essstörungen: Niederschwellige Beratungsstelle für Betroffene und Angehörige: **www.aes.ch**
- + Hulahopp – das zertifizierte Gruppenprogramm für übergewichtige Kinder und Jugendliche **www.luks.ch**
- + SGE: Schweizer Ernährungsscheibe für Kinder **www.sge-ssn.ch**

Elternratgeber

«Ernährung bei Kindern und Jugendlichen»

Herausgegeben von Schule und Elternhaus Schweiz

Als PDF-Dokument kostenlos heruntergeladen bei:

www.schule-elternhaus.ch



Nicole
Heuberger,
Präsidentin
des Berufs-
verbandes
Ernährungs-
Psychologische
Beratung
Schweiz
(epb schweiz)

Schule und Elternhaus Schweiz (S&E)

ELTERN EINE STIMME GEBEN

Die Anliegen der Eltern vertreten

Als Elternorganisation der deutschsprachigen Schweiz vertritt Schule und Elternhaus Schweiz (S&E) auf nationaler Ebene die Anliegen der Eltern zu Themen rund um die Schule – und dies seit über 60 Jahren. S&E Schweiz fördert zusammen mit den kantonalen, regionalen und lokalen Sektionen die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörden und Eltern. S&E ist Patronatgeber des Berufswahl-Portfolios.

Die Aktivitäten von S&E:

- + Organisation von Veranstaltungen und Kursen
- + Beratung von Elterngruppen
- + Lobby- und Medienarbeit
- + Nationales und internationales Netzwerk
- + Lancierung von Projekten im Bereich Bildung und Erziehung
- + S&E ist offizieller Vernehmlassungspartner beim Bund und in vielen Deutschschweizer Kantonen.

www.schule-elternhaus.ch



Petri-Heil
8808 Pfäffikon
055 450 21 13
<https://www.petri-heil.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'716
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 20
Fläche: 160'266 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 76824970
Ausschnitt Seite: 1/4

Print

Moossee

Zentrum der Fische(rei)

Das geplante Zentrum am Moossee unweit von Bern ist eine Chance für die Schweizer Fischerei. Dabei sollte die Fischerei als Kulturtechnik endlich die Aufmerksamkeit erhalten, die sie verdient – ein Plädoyer.

Text: Nils Anderson

Adrian Aeschlimann ist Geschäftsführer des Bernisch Kantonalen Fischer-Verband BKFV und wirbt wo – in diesen Zeiten – immer möglich für «sein» Anliegen. Es ist ein grosses Projekt, dieses angedachte Zentrum der Fischerei, und es steht seit Jahren auf der Wunschliste vieler Fischer. Zwar gibt es das Maison de la Rivière am Genfersee, aber ein «umfassendes Dienstleistungs- und attraktives Informations- und Besucherzentrum» in der Deutschschweiz wie die Vogelwarte Sempach fehlt bisher.

Mit der vergangenen «Fischen Jagen Schiessen» gelangte das Projekt erstmals an eine grössere Öffentlichkeit und an einer Informationsveranstaltung in Moosseedorf gab es viele positive Signale für eine Umzonung. Die Zeit ist also gekommen, die Weichen sind gestellt. Man spürt die grosse Unterstützung der Gemeinde sowie des Kantons. Aeschlimann hat einen genauen Fahrplan, und wenn alles gut geht, könnte der Bau Anfang 2023 starten.

Für eine öffentliche Würdigung

Ein attraktives Informations- und Besucherzentrum soll es also geben. Was heisst das genau? Was will man der Bevölkerung zeigen? Kernaufgabe eines solchen Zentrums ist es sicher, zu zeigen, welche Rolle die Fischer und Fischervereine bei der Gewässerpflege und Gewässerbewirtschaftung spielen und was sie alles beisteuern für den Erhalt unserer Gewässer. Fast sämtliche Schweizer Gewässer sind Pflegefälle, sie liegen zwar nicht unbedingt auf der Intensivstation, aber sie bedürfen der andauernden Pflege. Die zeitgenössische Fischerei in der Schweiz funktioniert über unzählige Arbeiten auf freiwilliger Basis: Vereine, die Gewässer bewirtschaften, Aufzuchtanlagen betreiben, Gewässer aufwerten und pflegen. Damit all dies endlich eine öffentliche Würdigung und entsprechendes Gewicht erhält, will man also dieses Zentrum realisieren. Die Fische und ihr Lebensraum würden im Mittelpunkt



Der Moossee ist ein naturnahes und allem Anschein nach fischreiches Gewässer. Bald soll hier ein Zentrum für die Fische entstehen.



Petri-Heil
8808 Pfäffikon
055 450 21 13
<https://www.petri-heil.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'716
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 20
Fläche: 160'266 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 76824970
Ausschnitt Seite: 2/4

Print



Zukunftsmusik:
Eine Idee ist es,
die ehemaligen
Aufzuchtbecken
am Moossee zu
grossen Aquarien
umzuwandeln.

stehen, und gewissermassen rundherum soll gezeigt werden, was der Mensch damit macht: Wie er den Fisch fängt, ihn kulinarisch verwertet, wie er ihn erforscht und wie er das Wissen über den Fisch weitergibt.

Zentrum für die Fischer

Neben der zentralen Aufgabe der Wissensvermittlung gegen aussen soll das geplante Zentrum ja auch ein Ort für die Fischer sein, mit Veranstaltungen und Ausstellungen, welche die aktiven Fischer auch zu wiederkehrenden Besuchen einladen. Und klar gehört dazu der respektvolle Umgang mit dem Fisch, das korrekte Anlanden, Abhaken, die Einhaltung der Vorschriften und gebotenen Vorsichtsmassnahmen und andererseits die zahlreichen Möglichkeiten der Gewässeraufwertungen. Diese vorbildlich gelebte Fischerethik ist elementar wichtig und kann nicht genug betont werden. Aber sind wir ehrlich: Ein gut ausgebildeter Fischer weiss, wie er den Kiemenschnitt zu machen hat, weiss, wann die Bachforelle laicht

und woran man eine Laichgrube erkennt und wie man einen Hecht grätenfrei filetiert. Wie bringt man also einen solchen Fischer dazu, ab und zu das Zentrum zu besuchen, für ihn einen persönlichen Mehrwert zu bieten? Hier kommt die Vermittlung des Fischens als Kulturtechnik und damit die Chance zum Zug, aus dem geplanten Zentrum am Moossee eben deutlich mehr als ein dauerhaftes FIBER-Seminar zu machen.

Kulturtechnik Fischen

Es gibt bekanntlich viele unterschiedliche Auffassungen der Fischerei und wir Fischer haben eine Vielzahl an Begriffen, die kaum ein Aussenstehender versteht. Was wird also in einem solchen Zentrum thematisiert? Berichtet man über die Klassifizierung der mehr als zwei Dutzend Felchenarten,



Petri-Heil
8808 Pfäffikon
055 450 21 13
<https://www.petri-heil.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'716
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 20
Fläche: 160'266 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 76824970
Ausschnitt Seite: 3/4

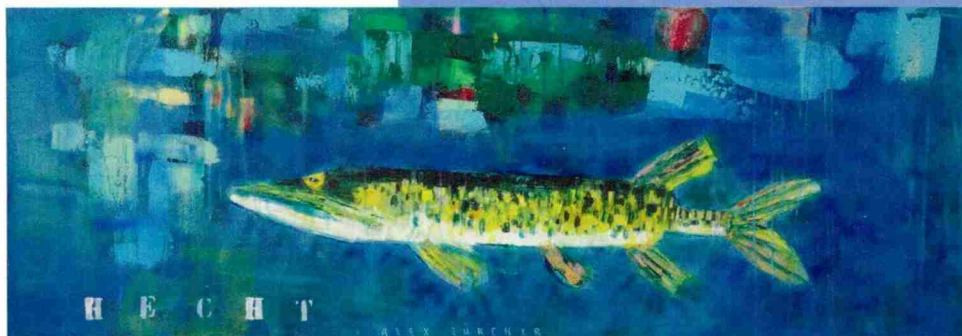
Print

die sich in den Tiefen unserer Alpenrandseen tummeln, oder wird vielmehr das Hauptaugenmerk auf die Geschichte des Felchenfangs gelegt? Auf die Entwicklung der Felchen-Unterarten oder auf die Entwicklung der Hegenen und Nymphen mit den Farben, die sich als besonders fängig gezeigt haben? Die Erkenntnisse des «Projet Lac» der Eawag sind ein berechtigter Teil, aber eben nicht alles. Bis jetzt fehlt ja eine Körperschaft, die sich mit der Fischerei als Kulturtechnik und den damit verbundenen Fragen in tieferem Sinn auseinandersetzt: Was ist mit Catch & Release? Warum gibt es das Freiangelrecht? Seit wann gibt es Schonzeiten und Vorschriften für die Fischgängigkeit? Ist das Ausweichen vom Forellen- aufs Aletfischen eigentlich gar kein Problem, und ist Aletfischen die Fischerei des 21. Jahrhunderts? Und wie hat sich unser Fischermaterial entwickelt und wo geht diese Entwicklung hin? Wandelt sich unser Selbstbild? Und was ist mit den Fischerinnen? Ausstellungen und Veranstaltungen zu fischereispezifischen Fragen wie diesen, das wünsche ich mir.

Die grössten Fische?

Will man, dass die Fischer immer wieder mal hierherkommen, braucht es meiner Meinung nach ein fischerspezifisches Kuratorium. Warum nicht massstabgetreue Nachbildungen der grössten Fische zeigen? Den grössten je in der Schweiz gefangenen Hecht zum Beispiel? Während ich mit Adrian Aeschlimann das Grundstück der ehemaligen, völlig verlotterten Fischzucht abschreite, sprudeln die Ideen fast so zahlreich, wie die Sträucher in den ehemaligen Aufzuchtbecken wachsen. Am Ende des Grundstücks angekommen, haben wir das Ufer des Moossees vor uns. Leicht überschwemmte Uferzonen, viel Schilf, Bäume unmittelbar am Gewässerrand. Man merkt sofort, dass dies ein gutes Fischgewässer ist. Hier hat es Zander, Hecht, Felchen, Wels, Karpfen, Schleien, Silberkarpfen, Egli. Das dazugehörige Fischrecht des Moossees steht zusammen mit dem Grundstück zum Verkauf ... ■

Kampagnen-Bild: Dieser Hecht von Alex Zürcher ist das Aushängeschild fürs zukünftige Fisch-Zentrum.



Petri Heil



Petri-Heil
8808 Pfäffikon
055 450 21 13
<https://www.petri-heil.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'716
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 20
Fläche: 160'266 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 76824970
Ausschnitt Seite: 4/4

Print

**Das Fischereirecht
am Moossee steht
zusammen mit
dem Grundstück
der ehemaligen
Fischzucht zum
Verkauf.**

**«Beim
Zentrum
der Fische
soll auch
gefischt
werden.»**





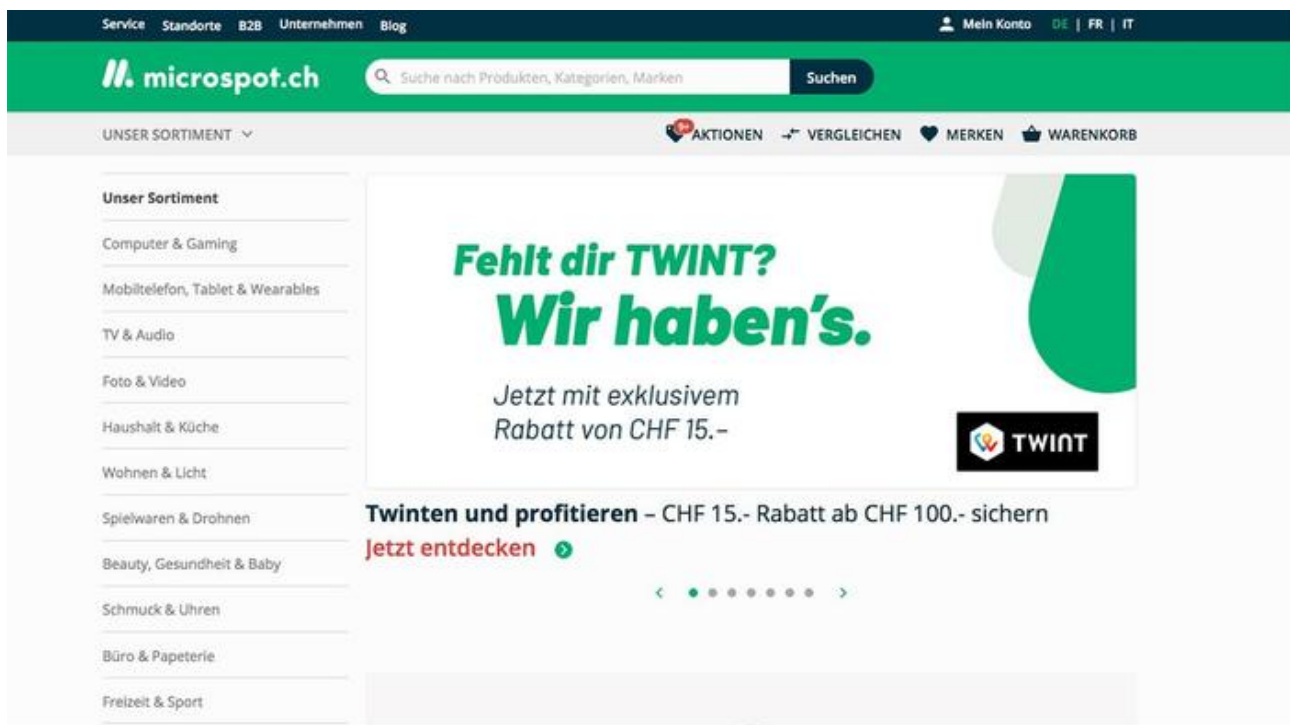
Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte

Microspot: Mit Twint ans Schienbein

Mo 30.03.2020 - 11:59 Uhr

von Thomas Häusermann, Werbewoche

Microspot.ch nutzt die Gunst der Krise und tritt Hauptkonkurrent Digitec Galaxus dezent ans Schienbein.



(Source: Werbewoche.ch)

In einem (zumindest teilweise) öffentlich ausgetragenen Rosenkrieg trennte sich kürzlich Digitec Galaxus vom Mobile Payment Anbieter Twint. Grund: Man wurde sich bezüglich Gebühren nicht einig. Der Schweizer Onlinehandelsmarktführer inszenierte sich dabei als E-Commerce-Winkelried, der sich bedingungslos für die Kundschaft aufopfert und um jeden Gebühren-Rappen kämpft. Bis zum Zahlungsoptionen-Lockdown.

Da mag vermutlich viel Wahres dran sein. Kundenfreundlichkeit ist seit jeher Teil der DNA von Digitec Galaxus. Nur: Viele Menschen bezahlen ganz einfach gerne per Twint. Ihnen ist es herzlich egal, auf welche Konditionen sich die beteiligten Akteure hinter den Kulissen einigen. Customer Experience hängt im Normalfall nicht von Rappenbeträgen ab.

Der Streit eröffnet Möglichkeiten für die Konkurrenz aus dem Hause Coop: Microspot.ch – mit Hauptsitz im bernischen Moosseedorf – nutzt die Gunst der Stunde und lanciert eine Twint-Aktion. "Fehlt dir Twint? Wir haben's." so der Gruss aus dem Hauptstadt-Kanton nach Zürich. Ab 100 Franken Einkauf erhält man 15 Franken Rabatt, wenn man per Twint bezahlt.

Apropos: Die massive Sortiments-Erweiterung, die Microspot.ch in den vergangenen eineinhalb Jahren vollzogen hat.



zahlt sich nun aus. Und plötzlich macht es Sinn, dass ein ehemaliger Onlinehändler für Unterhaltungselektronik und Computer-Teile neuerdings auch WC-Papier verkauft.

Falls Sie also noch Toilettenpapier benötigen oder Angehörige haben, die sich nicht an den allmorgendlichen Hamsterorgien beteiligen können: Microspot.ch hat welches auf Lager . Wenn Sie mehrere Pakete hamstern und per Twint bezahlen, winken sogar... 15 Franken Rabatt.

Dieser Artikel erschien zuerst am 29. März 2020 auf werbewoche.ch.

Tags E-Commerce werbung Marketing

Webcode DPF8_175548

News

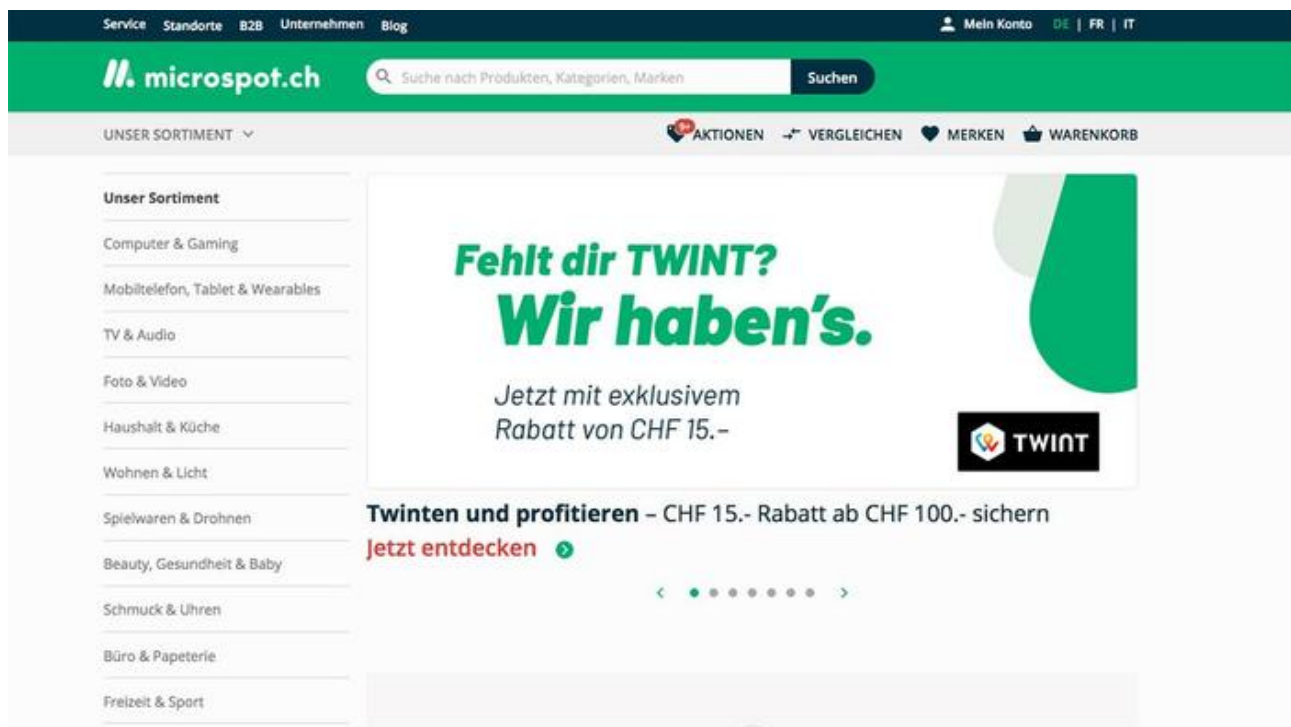
Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte

Microspot: mit Twint ans Schienbein

Mo 30.03.2020 - 11:58 Uhr

von Thomas Häusermann, Werbewoche

Microspot.ch nutzt die Gunst der Krise und tritt Hauptkonkurrent Digitec Galaxus dezent ans Schienbein.



The screenshot shows the Microspot.ch website interface. At the top, there is a navigation bar with links for Service, Standorte, B2B, Unternehmen, and Blog. A search bar is present with the text 'Suche nach Produkten, Kategorien, Marken'. Below the navigation bar, there is a sidebar menu titled 'UNSER SORTIMENT' with various product categories. The main content area features a large promotional banner for Twint. The banner text reads: 'Fehlt dir TWINT? Wir haben's. Jetzt mit exklusivem Rabatt von CHF 15.-'. Below the banner, there is a call to action: 'Twinten und profitieren – CHF 15.- Rabatt ab CHF 100.- sichern jetzt entdecken'. The Twint logo is also visible in the banner.

(Source: Werbewoche.ch)

In einem (zumindest teilweise) öffentlich ausgetragenen Rosenkrieg trennte sich kürzlich Digitec Galaxus vom Mobile Payment Anbieter Twint. Grund: Man wurde sich bezüglich Gebühren nicht einig. Der Schweizer Onlinehandelsmarktführer inszenierte sich dabei als E-Commerce-Winkelried, der sich bedingungslos für die Kundschaft aufopfert und um jeden Gebühren-Rappen kämpft. Bis zum Zahlungsoptionen-Lockdown.

Da mag vermutlich viel Wahres dran sein. Kundenfreundlichkeit ist seit jeher Teil der DNA von Digitec Galaxus. Nur: Viele Menschen bezahlen ganz einfach gerne per Twint. Ihnen ist es herzlich egal, auf welche Konditionen sich die beteiligten Akteure hinter den Kulissen einigen. Customer Experience hängt im Normalfall nicht von Rappenbeträgen ab.

Der Streit eröffnet Möglichkeiten für die Konkurrenz aus dem Hause Coop: Microspot.ch – mit Hauptsitz im bernischen Moosseedorf – nutzt die Gunst der Stunde und lanciert eine Twint-Aktion. "Fehlt dir Twint? Wir haben's." so der Gruss aus dem Hauptstadt-Kanton nach Zürich. Ab 100 Franken Einkauf erhält man 15 Franken Rabatt, wenn man per Twint bezahlt.



Apropos: Die massive Sortiments-Erweiterung, die Microspot.ch in den vergangenen eineinhalb Jahren vollzogen hat, zahlt sich nun aus. Und plötzlich macht es Sinn, dass ein ehemaliger Onlinehändler für Unterhaltungselektronik und Computer-Teile neuerdings auch WC-Papier verkauft.

Falls Sie also noch Toilettenpapier benötigen oder Angehörige haben, die sich nicht an den allmorgendlichen Hamsterorgien beteiligen können: Microspot.ch hat welches auf Lager . Wenn Sie mehrere Pakete hamstern und per Twint bezahlen, winken sogar... 15 Franken Rabatt.

Dieser Artikel erschien zuerst am 29. März 2020 auf werbewoche.ch.

Tags

E-Commerce werbung Marketing

News

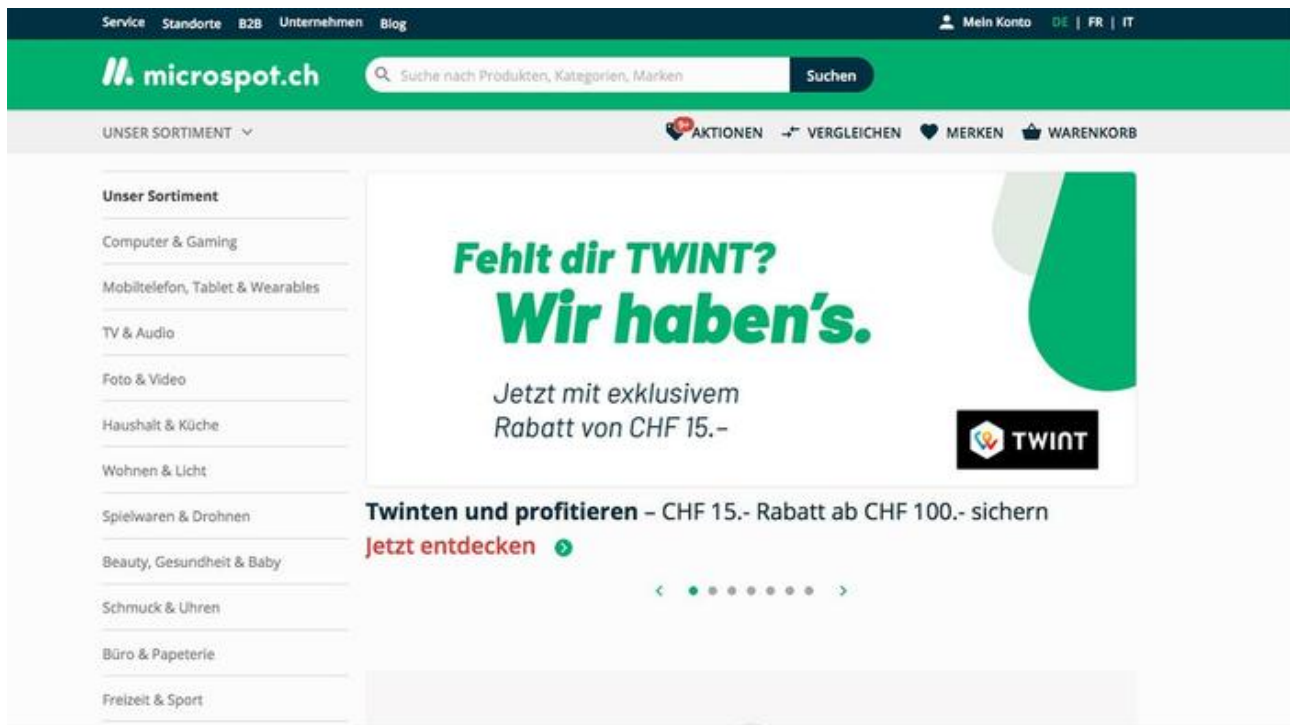
Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte

Microspot: mit Twint ans Schienbein

Mo 30.03.2020 - 11:22 Uhr

von Thomas Häusermann, Werbewoche

Microspot.ch nutzt die Gunst der Krise und tritt Hauptkonkurrent Digitec Galaxus dezent ans Schienbein.



The screenshot shows the Microspot.ch website interface. At the top, there is a navigation bar with links for Service, Standorte, B2B, Unternehmen, and Blog. A search bar is present with the text 'Suche nach Produkten, Kategorien, Marken'. Below the navigation bar, there is a sidebar menu titled 'UNSER SORTIMENT' with various product categories. The main content area features a large promotional banner for Twint. The banner text reads: 'Fehlt dir TWINT? Wir haben's. Jetzt mit exklusivem Rabatt von CHF 15.-'. Below this, it says 'Twinten und profitieren – CHF 15.- Rabatt ab CHF 100.- sichern' and 'jetzt entdecken'. The Twint logo is also visible on the banner.

(Source: Werbewoche.ch)

In einem (zumindest teilweise) öffentlich ausgetragenen Rosenkrieg trennte sich kürzlich Digitec Galaxus vom Mobile Payment Anbieter Twint. Grund: Man wurde sich bezüglich Gebühren nicht einig. Der Schweizer Onlinehandelsmarktführer inszenierte sich dabei als E-Commerce-Winkelried, der sich bedingungslos für die Kundschaft aufopfert und um jeden Gebühren-Rappen kämpft. Bis zum Zahlungsoptionen-Lockdown.

Da mag vermutlich viel Wahres dran sein. Kundenfreundlichkeit ist seit jeher Teil der DNA von Digitec Galaxus. Nur: Viele Menschen bezahlen ganz einfach gerne per Twint. Ihnen ist es herzlich egal, auf welche Konditionen sich die beteiligten Akteure hinter den Kulissen einigen. Customer Experience hängt im Normalfall nicht von Rappenbeträgen ab.

Der Streit eröffnet Möglichkeiten für die Konkurrenz aus dem Hause Coop: Microspot.ch – mit Hauptsitz im bernischen Moosseedorf – nutzt die Gunst der Stunde und lanciert eine Twint-Aktion. "Fehlt dir Twint? Wir haben's." so der Gruss aus dem Hauptstadt-Kanton nach Zürich. Ab 100 Franken Einkauf erhält man 15 Franken Rabatt, wenn man per Twint bezahlt.



Online-Ausgabe

Netwoche
8005 Zürich
044/ 355 63 63
www.netzwoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 70'000

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862.006

Referenz: 76852520
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Apropos: Die massive Sortiments-Erweiterung, die Microspot.ch in den vergangenen eineinhalb Jahren vollzogen hat, zahlt sich nun aus. Und plötzlich macht es Sinn, dass ein ehemaliger Onlinehändler für Unterhaltungselektronik und Computer-Teile neuerdings auch WC-Papier verkauft.

Falls Sie also noch Toilettenpapier benötigen oder Angehörige haben, die sich nicht an den allmorgendlichen Hamsterorgien beteiligen können: Microspot.ch hat welches auf Lager . Wenn Sie mehrere Pakete hamstern und per Twint bezahlen, winken sogar... 15 Franken Rabatt.

Dieser Artikel erschien zuerst am 29. März 2020 auf werbewoche.ch.

Tags

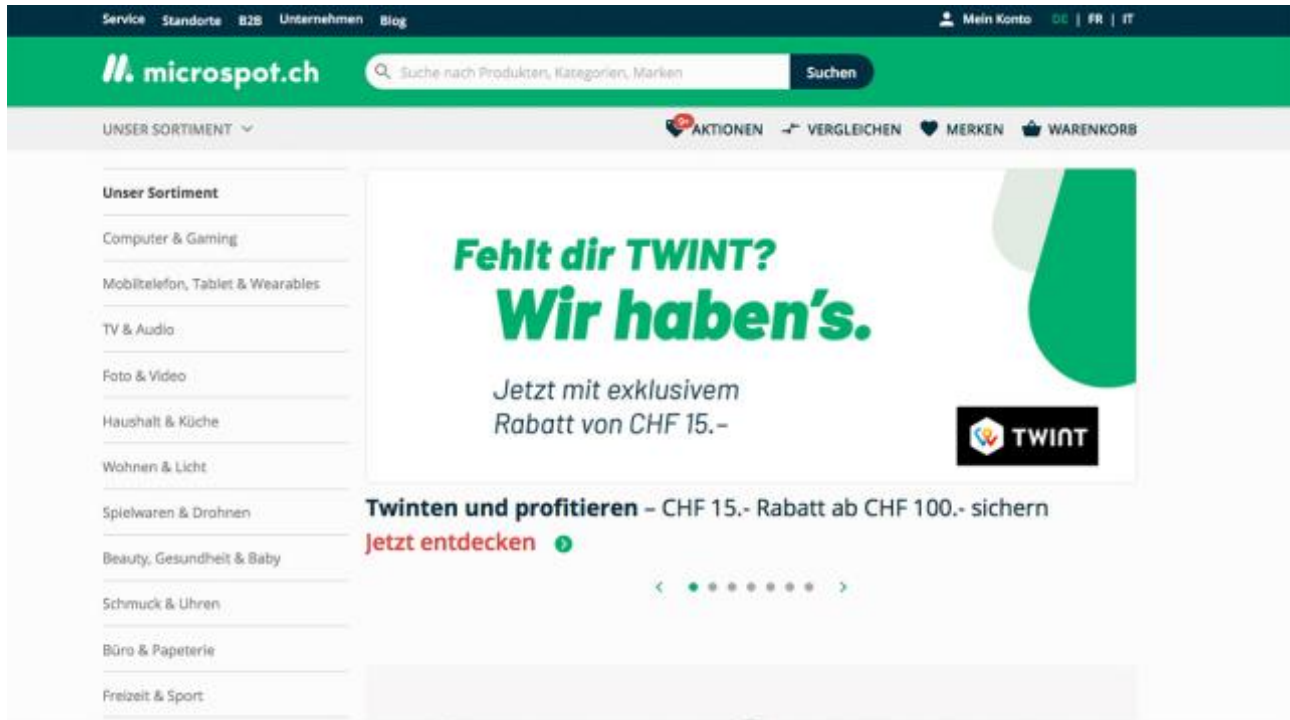
E-Commerce werbung Marketing



Twint ans Schienbein

Microspot.ch nutzt die Gunst der Krise und tritt Hauptkonkurrent Digitec Galaxus dezent ans Schienbein.

TEXT Thomas Häusermann – 29.3.2020



In einem (zumindest teilweise) öffentlich ausgetragenen Rosenkrieg trennte sich kürzlich Digitec Galaxus vom Mobile Payment Anbieter Twint (Werbewoche.ch berichtete). Grund: Man wurde sich bezüglich Gebühren nicht einig. Der Schweizer Onlinehandelsmarktführer inszenierte sich dabei als E-Commerce-Winkelriech, der sich bedingungslos für die Kundschaft aufopfert und um jeden Gebühren-Rappen kämpft. Bis zum Zahlungsoptionen-Lockdown.

Da mag vermutlich viel Wahres dran sein. Kundenfreundlichkeit ist seit jeher Teil der DNA von Digitec Galaxus. Nur: Viele Menschen bezahlen ganz einfach gerne per Twint. Ihnen ist es herzlich egal, auf welche Konditionen sich die beteiligten Akteure hinter den Kulissen einigen. Customer Experience hängt im Normalfall nicht von Rappenbeträgen ab.

Der Streit eröffnet Möglichkeiten für die Konkurrenz aus dem Hause Coop: Microspot.ch – mit Hauptsitz im bernischen Moosseedorf – nutzt die Gunst der Stunde und lanciert eine Twint-Aktion. «Fehlt dir Twint? Wir haben's.» so der Gruss aus dem Hauptstadt-Kanton nach Zürich. Ab 100 Franken Einkauf erhält man 15 Franken Rabatt, wenn man per Twint bezahlt.

Apropos: Die massive Sortiments-Erweiterung, die Microspot.ch in den vergangenen eineinhalb Jahren vollzogen hat, zahlt sich nun aus. Und plötzlich macht es Sinn, dass ein ehemaliger Onlinehändler für Unterhaltungselektronik und Computer-Teile neuerdings auch WC-Papier verkauft.

Falls Sie also noch Toilettenpapier benötigen oder Angehörige haben, die sich nicht an den allmorgendlichen



Hamsterorgien beteiligen können: Microspot.ch hat welches auf Lager . Wenn Sie mehrere Pakete hamstern und per Twint bezahlen, winken sogar... 15 Franken Rabatt.